

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

**Friedrich von Sonnenburg**

**Friedrich <von Sonnenburg>**

**Innsbruck, 1878**

V. Handschriftliche Ueberlieferung

## V.

### Handschriftliche Ueberlieferung.

---

Die Mehrzahl der Gedichte Friedrichs von Sonnenburg ist in der Jenaischen Liedersammlung J erhalten, ihr fehlen nur Ton III; I, 1, 2, 4, 6, 13 und IV, 2. In Ton IV sind ihm aber einige Strophen zugetheilt, die nach meiner Ansicht unecht sind.

C, die Pariser Handschrift bietet obige Ergänzungen und hat mit J gemeinsam I, 3, 5, 7, 8, 9; II, 1, 2, 4, 5; IV, 1—7, 9, 10, 13; IV, 7 ist jedoch unter die Gedichte Konrad's von Würzburg gestellt (str. 91). In der Anordnung des Textes bin ich nach dieser Handschrift vorgegangen; hinzukommende Strophen schloss ich nach von der Hagen den betreffenden Tönen an, einzelne sind auch eingefügt.

Zerstreut finden sich ferner Gedichte: in D, der Heidelberger Handschrift, und zwar im Anhang, von einer dritten Hand geschrieben, IV, 1—5 und in der angebundenen Sammlung geistlicher Lieder IV, 6, 7, 9, 10, 35, 36. (s. Lachmann in Zs. III, 332 und 340).

B, die St. Galler Nibelungen Handschrift enthält von etwas späterer Hand hinter Wolfram's Wilhelm von Oranse bl. 66<sup>b</sup> = IV, 1—5.

E, die Würzburger Handschrift unter Strophen Marners bl. 225 = IV, 9 mit der Ueberschrift Sünburg.

#### Uechte Strophen.

Im Anhang der Heidelberger Handschrift folgen den ersten fünf Strophen von Ton IV meines Textes — doch durch einen Zwischenraum von diesen getrennt — noch fünf weitere, deren Inhalt

auf einen anderen Verfasser weist. Der Anonymus tritt in denselben den dort niedergelegten Anschauungen des Sonnenburgers entgegen und sucht darzuthun, dass der Welt doch einiger Tadel mit Recht zukomme. Ich bringe diese Strophen in einem Anhang als IV, 5 a, b, c, d, e.

Auch in J findet sich davon a, b, c, e. Ausgeschieden habe ich noch folgende Strophen der Jenaer Handschrift:

16 (IV, 11<sup>a</sup>). Die apokopierten Infinitive zie, flie sind unserem Dichter fremd. Von der Hagen schreibt zwar das Fehlen des n d. h. der entsprechenden Abbreviation der Nachlässigkeit des Schreibers zu und will zien, flien hergestellt wissen; ein ähnlicher Reim wie die: zien: flien kommt aber in allen Strophen nicht vor. Uebrigens ist auch der unbetonte Artikel durchgehend im Reime gemieden.

38 (IV, 34<sup>a</sup>) ist am Rande geschrieben und apokopiert waer: maer, was sonst nicht nachweisbar ist.

Dem Inhalte nach widerspricht unserem Dichter str. 48 (IV, 42<sup>a</sup>); zudem erscheint die Infinitivform stên (:jên) im Reime, während in echten Strophen nur Formen auf â in demselben gebraucht sind.

Ueber str. 64 habe ich früher bereits gesprochen; sie ist von einem späteren Schreiber mit den Gedichten Wizlavs nachgetragen. Da das folgende Blatt in der Handschrift ausgeschnitten ist, fehlt der Schluss.